

SALZBURG quer

Teure Knacker: Obusstreik

Am Euro allein kann es nicht liegen, dass die Leute schimpfen: „Also was Fleisch und Wurst mittlerweile kosten, das ist schon eine Frechheit.“ Auch zu den seligen Schillingzeiten im heute verklärten Wirtschaftswunder kochte die Volksseele – wegen der Preise für Fleisch und Wurst! Im ohnehin heißen August des Jahres 1964 war der Ärger entlud sich auf der Straße. Die Bediensteten der Verkehrsbetriebe riefen einen halbständigen Warnstreik aus. Nichts ging mehr in der Landeshauptstadt. Es standen wirklich alle Räder still.



OTHMAR BEHR

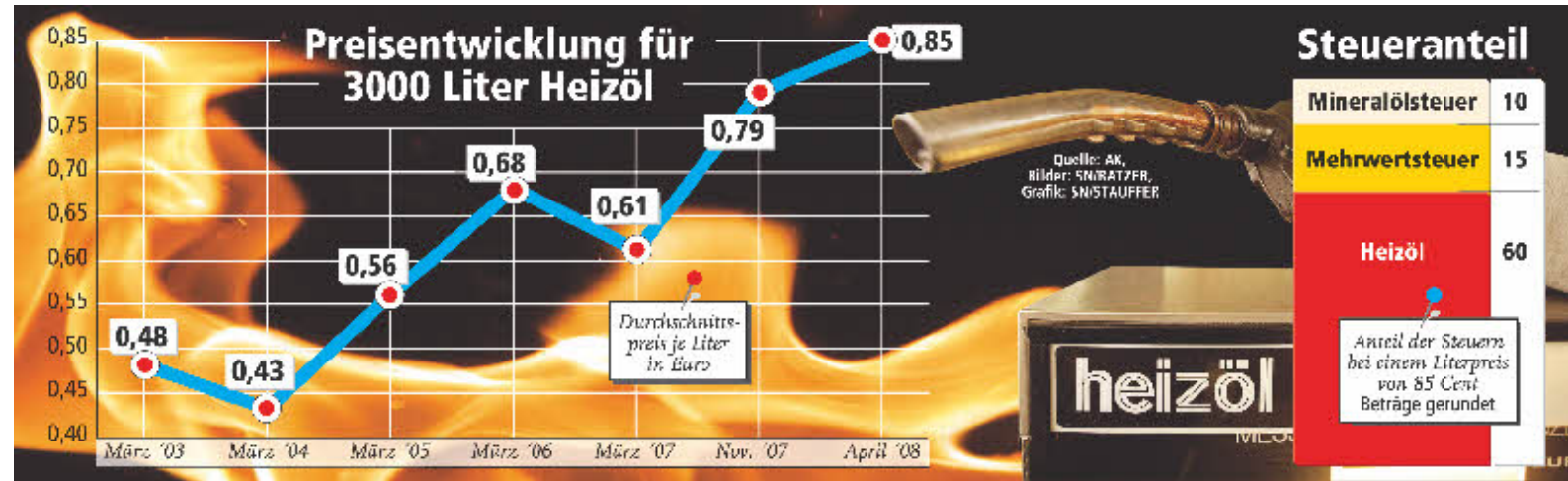
hatte es viel Wirbel „wegen ungerechter Preiserhöhungen bei Fleisch und Wurst“ gegeben. Die Gewerkschaft wurde sich mit den Bediensteten der Verkehrsbetriebe rasch einig. Passer: „Wir waren damals fast 400 Leute. Das war eine Macht in Salzburg.“ Am Streiktag um Punkt elf Uhr zeigte diese Macht ihre Stärke. „Der Strom für die Obusse wurde für eine halbe Stunde abgeschaltet. Ich steckte in Lieferung fest“, berichtet Passer.

Viele Obusse blockierten Straßenkreuzungen und im Nu erlebte Salzburg seinen bis dahin größten Stau. Passer: „Aber wir hatten Erfolg. Einen Tag später gab es wieder die alten Preise. Wir haben etwas erreicht.“ Ins Reden gekommen erinnert sich Passer „an die vielen Erlebnisse mit meinem Schaffner Auböck Sepp auf der Linie“ und „an den Nachtbus mit den vielen Stammgästen, der bis sechs Uhr früh auf der Ringlinie fuhr“. Manchmal stimmt er, der Spruch von den guten alten Zeiten.

Rudolf Passer, heute in der Herrmau lebender Pensionist, war damals ein junger Obuslenker. „Das war eine große Sache, dieser Streik. Uns ist es ja auch um die Knacker gegangen, also um unsere Jausenwurst, die viel zu teuer geworden ist“, erzählt Passer, „deshalb war die Bereitschaft so groß, beim Streik mitzumachen.“ Schon Tage vor diesem Mittwoch, 19. August 1964,



Rudolf Passer, Busfahrer in Ruhe, mit den SN vom August 1964. Bild: SN/OFFB.



Teures Öl: Tanks bleiben leer

Der Heizölpreis ist auf ein Rekordhoch gestiegen. Ab Juli ist auch noch mehr Steuer zu bezahlen. Konsumenten bestellen nur noch kleine Mengen.

THOMAS HÖDLMOSE

SALZBURG (SN). „Normalerweise wäre das jetzt die günstigste Zeit zum Heizölkaufen“ sagt Manfred Schmid vom Raiffeisenverband.

Doch vom günstigen Heizöleinkauf können die Salzburger heute nur noch träumen. 85 Cent pro Liter: Auf diesen Rekordbetrag ist der Preis für Heizöl extra leicht gestiegen. Noch vor einer Woche habe er um 80 Cent eingekauft, sagte Karl Dopf, einer von vielen Betroffenen, den SN. „Ich habe jetzt 1200 Liter gekauft. Damit habe ich bis Oktober freie Wahl, auf einen günstigeren Preis zu warten.“

Viele Konsumenten machen es ähnlich. Sie kaufen nur so viel Heizöl wie unbedingt nötig. „Wer warten kann, wartet“, sagt Schmid. „Wir haben sehr viele Teillieferungen“, sagt auch Erich Hettegger, Gremialobmann für die Sparte Brennstoffhandel in der Wirtschaftskammer. Die meisten Konsumenten würden zwischen 1000 und 2000 Liter einkaufen.

Der Preis für Heizöl extra leicht ist im vergangenen Jahr



Teure Ölfüllung: Der Preis für Heizöl extra leicht liegt bei 85 Cent. Jetzt steigt auch noch die Steuerbelastung. Bild: SN/HOFER

um rund ein Drittel gestiegen. Bei einer 3000-Liter-Tankfüllung entspricht das Mehrkosten für das Heizen von rund 600 Euro im Jahr.

Die weitere Preisentwicklung lässt sich nicht abschätzen. Auf Prognosen will sich derzeit niemand einlassen. Es sei auch nicht auszuschließen, dass der Preis wieder sinke, sagt Hettegger. „Es ist keine Entwicklung undenkbar.“

Derzeit deutet aber alles darauf hin, dass die Konsumenten noch mehr zur Kasse gebeten werden. Spätestens im Sommer ist mit einem neuerlichen Preis-

anstieg zu rechnen. Verantwortlich sind in diesem Fall weder Ölscheichs noch Spekulanten, sondern der Staat. Ab Juli wird die Mineralölsteuer für schwefelhaltiges Heizöl extra leicht um 3,6 Cent pro Liter (inkl. Mehrwertsteuer) erhöht. In einem Haushalt mit einem Verbrauch von 3000 Liter fallen im Jahr Zusatzkosten von 108 Euro an.

Für schwefelfreies Heizöl gilt die Steuererhöhung zwar nicht. Allerdings ist schwefelfreies Heizöl von vornherein teurer. AK-Experte Stefan Göweil befürchtet deshalb, dass die Konsumenten „so oder so draufzah-

len“. Regional gebe es bei den Heizölpreisen in Salzburg kaum Unterschiede, sagt Göweil. Ein Preisvergleich lohne sich aber allemal, vor allem bei kleineren Mengen rund um 1000 Liter.

In rund einem Drittel der Salzburger Haushalte kommt Öl als Heizmaterial zum Einsatz. Nach Angaben von Energieexperten des Landes fallen in einem durchschnittlichen Haushalt, in dem mit Heizöl geheizt wird, im Jahr Brennstoffkosten von rund 2500 Euro an. Werden bei gleichem Energiebedarf Pellets verwendet, liegen die Brennstoffkosten bei 1140 Euro.

BLICK INS LAND

Bürmoos: Metzger erhielt zwei Goldmedaillen

Auszeichnung für den Metzger Johann Schallmoser aus Bürmoos: Er erhielt im Rahmen der Fachmesse für Lebensmitteltechnik und -produktion L-Tec in Salzburg (Stichwort „Wurstland Österreich“) zwei Goldmedaillen für den Mozartschinken und den Spargelschinken.

Kaprun: Kraftfahrer wurde eingeklemmt

Beim Lösen der Spanngurte kippte am Dienstag um 7.25 Uhr ein schwerer Maschinenteil um. Ein 35-jähriger Kraftfahrer aus Leogang wurde zwischen der Bordwand seines Sattelkraftfahrzeugs und dem

Maschinenteil eingeklemmt. Er erlitt schwere Verletzungen und wurde nach notärztlicher Erstversorgung vom Roten Kreuz in das Krankenhaus Zell am See eingeliefert.

Wals-Siezenheim: Granate ausgegraben

Am Dienstag um 11 Uhr informierte der Bauleiter einer Baufirma die Polizei, dass bei Grabungsarbeiten beim „Glan Treppelweg“ in Hammerau eine Granate ausgegraben worden sei. Die Fundstelle wurde abgesichert. Beamte des Landespolizeikommandos identifizierten das Objekt als Sprenggranate mit 10,5 Zentimetern Durchmesser. Die Entsorgung übernimmt der Entminungsdienst des Innenministeriums.

Fahrer für guten Zweck

Salzburger Tafel sucht nach mehr Freiwilligen

SALZBURG-STADT (SN-resch). Mehr Partner, mehr ehrenamtliche Mitarbeiter – und vor allem mehr Fahrer: Die Hilfsorganisation „Salzburger Tafel“ versucht weiterhin, in und um die Landeshauptstadt zu expandieren.

Wie berichtet, holt die „Tafel“ überschüssiges Essen bei Erzeugern und Supermärkten ab, um es vor der Entsorgung auf der Müllkippe zu retten. Die Ware wird dann an Klöster, Armeauspeisungen und andere Einrichtungen verteilt. Eine Idee, die bei Salzburgs Bürgern, aber auch in der Wirtschaft für viel Aufmerksamkeit sorgte.

Projektleiterin Doris Kiefel: „Wir haben bereits 25 Mitarbeiter, bräuchten aber durchaus mehr. Vor allem Fahrer für unseren Kleintransporter fehlen. Sie

müssten aber regelmäßig tagsüber Zeit haben.“ Müsli-Hersteller Gittis, Spar, der Käsehof und Alpenmilch liefern bereits unverkäufliche Ware an Kiefels Mitarbeiter. Auch die Stiftsbäckerei St. Peter und die Fleischerei Schallmoser sind im Boot.

Weitere Freiwillige konnte die Tafel-Chefin beim Veranstaltungsabend im Saal der „Salzburger Nachrichten“ am Montagabend gewinnen. 200 Gäste waren gekommen. Motto des Abends: „Hoffnung ist die Erwartung des Guten.“ Neben Doris Kiefel sprachen LR Doraja Eberle, Theologe Clemens Sedmak und Trude Kaindl-Hönig, Miteigentümerin der SN. Die PR-Agentur Adhurricane hatte den Abend gestaltet und vermarktet. Infos: www.salzburgertafel.at.



Doris Kiefel vor dem neuen Mercedes-Transporter der Tafel. Bild: SN/RESCH